

Eine kurze Anleitung zum Museumsbesuch

Vor dem Betreten der eigentlichen Museumsräume trifft der Blick nach oben auf eine Probe der Kunst des Reetdachdeckens. Der aus Schleswig angereiste Dachdecker hat mit dortigem Reet (das bei Frostwetter geerntet wird) und mit selbstgefertigtem Werkzeug einen heimatlichen repräsentativen Eingang geschaffen. An der Backsteinmauer ist ein hiesiger Maurer nach herkömmlicher Bauweise verfahren, und das aus Abbruchhäusern stammende Balkenholz¹ hat der Zimmermann Herr Reimers zu Fachwerk verarbeitet, desgleichen wurde von ihm die "Klöhntür" aus alten Bohlen gefertigt.

Nach Durchschreiten des Eingangs sieht der Besucher oben an der linken Wand zwei historische Fahnen des Eidelstedter Kriegervereins, worüber ein besonderes Informationsblatt erhältlich ist. In Augenhöhe sind vier Schaukästen mit Informationsmaterial zu folgenden Themen: Jahreszahlen zur Geschichte Eidelstedts, Heimatchronisten, die Eidelstedter Mühle und über den Maler und Architekten A. Koyen. Die Schaukästen auf der rechten Seite enthalten Material zur alten Eidelstedter Schule und zur Altona-Kaltenkirchener Bahnlinie. Auf dem Boden stehen ein Schleifstein, eine Schneidbank und ein Strohschneider.

Betritt man darauf das ehemalige Schulzimmer als den größten verfügbaren Raum, so trifft man nahe beim Eingang auf eine Vitrine mit vorgeschichtlichen Fundstücken, größtenteils aus einer Sammlung des Eidelstedter Forschers Pielenz und Leihgaben des Helms-Museums. Historische Karten und Darstellungen füllen die Wände dieses Teilbereichs. Bemerkenswert ist die Flurkarte aus der Zeit um 1780, als das Land vermessen wurde und die Bauern, statt schmale Stücke gleichzeitig bearbeiten zu müssen, jetzt größere arrondierte Flächen erhalten hatten. Man sieht, daß einiges Moorland damals noch vorhanden war.

In der Mitte des Raumes stehen mehrere Vitrinen, in denen mit Handarbeiten versehene Bekleidungsstücke und kleinere Objekte wie Puppen, alte Bücher und Schmuckstücke ausgestellt sind.

An der den Fenstern gegenüber befindlichen Wand sind Geräte aufgestellt, die zur Landwirtschaft gehörten, bevor diese modernisiert wurde oder ganz aus dem Ortsbild verschwand. Durch die Beschriftung ist die Benennung oder Verwendung des jeweiligen Geräts ersichtlich. Am Rande der Landwirtschaft sind auch die Fischerei und die Bienenhaltung berücksichtigt. Von fast allen alten Bauernhäusern Eidelstedts sind Fotos vorhanden und an einer Stellwand angebracht.

An der Fensterwand sind Erinnerungsstücke aus der Eidelstedter Industrie und Werkzeuge der Handwerker ausgestellt. Folgende Handwerkszweige sind vertreten: Schlosserei, Schuhmacherei, Holzbearbeitung, Drucke-

rei, Bäckerei und Schlachtereier. Leider sind jeweils nur einige Belegstücke vorhanden, so daß der gesamte Werkstattbetrieb nicht gezeigt werden kann. Auf einige schöne Schmiedearbeiten sei jedoch besonders hingewiesen.

Der Nebenraum ist wesentlich den Vereinen gewidmet: Freiwillige Feuerwehr, Gesangverein "Hoffnung", Turnverein und Bürgerverein. Die Turnvereins-Fahne ist ein besonderes Schmuckstück des Raumes.

Geht man weiter, so findet man in einem Durchgangsraum ein Spinnrad, einige Uhren und anderes provisorisch aufgestellt, sodann einige Gegenstände, die zum Waschen und Plätten in früheren Haushalten gedient haben.

Von hier bleibt dem Besucher nur noch der Blick in zwei kleinere Räume. Der eine soll die Möbel einer früheren kleinbürgerlichen Wohnstube zeigen, worin etwa eine Handwerkerfamilie um 1910 wohnen konnte. In dem letzten Raum hat man eine Küche aufgebaut, wie sie noch bis etwa zum zweiten Weltkrieg in Arbeiter- oder Rentnerwohnungen zu finden war.

Träger der Museums ist das "Eidelstedter Bürgerhaus e. V.". Anfang 1982 wurde mit der Erlangung von Sammlungsgegenständen begonnen. Fast alles wurde von Eidelstedter Bürgern gespendet oder als Leihgabe gebracht. Als Initiatoren verdienen die Herren Peter Jäger und Karlheinz Lutzmann genannt zu werden. Im Spätsommer 1984 wurde das Museum im Beisein der Senatorin Frau Schuchardt der Öffentlichkeit übergeben. Natürlich wurde an der Ausstattung und Ausschmückung der Räume und an der Art der Präsentation der Gegenstände weiter gearbeitet. Es können hier nicht alle Helfer genannt werden, weil zu vieles zu erledigen war (Eingangstor, Installationen, Schaukästen, Malerarbeiten, auch zu den beiden großen Wandbildern der Kirche und der Mühle).

Die gegenwärtige Betreuung des Museums haben Frau Geduhn und Herr Schulz übernommen. Beide haben viele Arbeitsstunden aufgewandt und sind auch gegenwärtig gern bereit, den Besuchern alles Wissenswerte über die Sammlungen zu erklären.

Man könnte glauben, das Museum wäre jetzt hinreichend mit Ausstattungsobjekten versorgt und damit fertig. Mit einer solchen Auffassung darf man sich aber nicht zufriedengeben. Gewiß fallen in Eidelstedter Häusern weiterhin Gegenstände an, die es wert sind, den nach uns Kommenden erhalten zu bleiben. Grundlage für eine vielseitige Heimatpflege kann das Museum bieten, wenn weiterhin besonders von den gewerblichen Betrieben noch mehr Material über geschichtliche Entwicklung geboten würde und wenn sich noch mehr ehrenamtliche Kräfte bereitfänden, für das Museum zu arbeiten. Die ausgestellten Gegenstände vor Schaden zu bewahren, ist eine Bitte besonders an die Besucher. So kann das Museum viele Jahre lang den Bürgern Freude und Anregung gewähren.

Verf. dieses Texten: Walter Paatsch, Postf. 76 19, 2000 Hamburg 20

¹ Die alten Balken stammten aus der alten Volksbank-Filiale Elbgastr. 10. Herr Pöppelmann, der damals dort für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig war, sorgte dafür, dass sie im Museum verwendet werden konnten.